So sieht es im Innern einer historischen Wassermühle im Schwäbischen Wald aus. Die Kraft des Wassers wurde mit Hilfe von Schwungrädern, Riemen und Zahnrädern auf die Maschinen übertragen. Die meisten Bauteile waren aus Holz – ein Material, das in der Umgebung reichlich zur Verfügung stand. Das Foto entstand bei der Führung in der Meuschenmühle. Fotos: zi (4), gbr (4)

Riesige Mühlräder nutzen gleich mehrere physikalische Gesetze um Maschinen anzutreiben.

Im Glauben verwurzelt wie ein Baum am Wasser

Bei der Eröffnung des Mühlentags im Schwäbischen Wald wurde am Pfingstmontag das Gottvertrauen in den Blickpunkt gerückt

Die Wassermühlen im Schwäbischen Wald sind ein sehr gutes Beispiel, wie sich Technik dank der Nutzung von regenerativer Energie sehr gut mit Gottes Schöpfung in Einklang bringen lässt. Das in dieser Region noch stark verwurzelte Gottvertrauen stand bei der Eröffnungsfeier im Blickpunkt.

Von Gerold Bauer

Thomas Bernlöhr als Repräsentant des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald, Voggenberg-Müller Gerhard Meyer, der Alfdorfer Bürgermeister Michael Segan und die amtierende Waldfee Leonie Treml (von links) bei der Eröffnungsfeier an der Voggenbergmühle auf Alfdorfer Gemarkung.

Der Schwäbisch Wald lädt zum Erkunden ein.

Wer könnte heute noch die einzelnen Getreidesorten treffsicher voneinander unterscheiden?

ALFDORF. Die historischen Wasserräder dienen in vielen Fällen zwar nur noch als Anschauungsbeispiel für die Technik in der guten alten Zeit. In der Voggenbergmühle hingegen wird mit Hilfe der Wasserkraft auch heute noch professionell Korn geschrotet, gemahlen und zu Mehl verarbeitet. Die alten Mühlsteine sind dort aber längst durch ein modernes Mahlwerk aus Metall ersetzt worden. Die so genannte „Transmission“, die mit Hilfe von Lederriemen und Schwungrädern die Drehung des Mühlrades auf das Mahlwerk überträgt, ist ebenfalls nicht mehr vorhanden. Stattdessen treibt das alte Mühlrad – wie eh und je aus dem Mühlkanal gespeist – eine Turbine zur Erzeugung von elektrischer Energie an, die zum Antrieb der Maschinen genutzt wird.

Dies und die vielen Schritte vom Korn zum fertigen Mehl erläuterte Gerhard Meyer – Inhaber der letzten noch gewerblich genutzten Wassermühle auf Alfdorfer Gemarkung. Meyer unterstrich, dass in der Voggenbergmühle Getreide aus der Region verarbeitet wird. „Glücklicherweise haben wir hier noch Bauern, die gutes Getreide als Lebensmittel anbauen, damit nicht alles von den Feldern in Biogas-Anlagen landet!“, sagte der Müller.

Bürgermeister Michael Segan erinnerte bei der offiziellen Eröffnung des 26. Mühlentags im Schwäbischen Wald daran, dass einst mehr als zwei Dutzend Mühlen auf Alfdorfer Gemarkung in Betrieb waren. Kommerziell betrieben werde davon nur noch die Voggenbergmühle. Jene wurde schon im Mittelalter erstmals urkundlich erwähnt und habe nach dem zweiten Weltkrieg die Entwicklung zum Betrieb mit modernen Maschinen vollzogen. Vier weitere Mühlen seien noch gut erhalten und können im Rahmen von Vorführungen in Betrieb genommen werden. „Mühlen haben unsere Landschaft und unseren Kulturraum seit altersher geprägt“, freute sich Segan, dass im Rahmen des Mühlentags an diese Tradition erinnert und das Wissen über die alte Technik im Rahmen eines lebendigen Anschauungsunterrichts an junge Generationen vermittelt wird.

Im Namen des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald blickte der Welzheimer Bürgermeister Thomas Bernlöhr auf den technischen Wandel bei den Müllern, den man am Beispiel der Voggenbergmühle sehr gut sehen könne. Im Hinblick auf aufziehende Regenwolken meinte er, dass man für den Betrieb von Wassermühlen zwar ab und zu Regen brauche, aber dass es auch reichen würde, wenn es erst am Dienstag wieder regnet.

In bewegenden Worten ging Diakon Winfried Hein auf den Zusammenhang der Mühlen und Gottes Schöpfung ein. „Wir sitzen heute nicht in einer Kirche, sondern mitten in der Natur und blicken auf viele Bäume rund um uns herum“, lenkte er den Blick auf die Vegetation. Als Thema des Eröffnungsgottesdienstes wählte er den Baum als Gleichnis für die Wirkung von Gottes Segen. Auch der Mensch müsse sich fragen: Wo bin ich verwurzelt? Was kann ich tragen? Wonach strecke ich mein Haupt aus? Lebe ich mit weit ausgebreiteten Ästen in Freiheit oder dicht gedrängt im Schatten anderer? So wie ein Baum tief verwurzelt in der Erde stehe und daraus nicht nur die Nahrung, sondern auch den Halt bekomme, um Stürmen zu trotzen, solle der Mensch in seinem Leben tief im Glauben an Gott verwurzelt sein und daraus Kraft ziehen – komme was da wolle. Untermalt wurden Heins Worte unter anderem durch das gesungene Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ von Paul Gerhardt, wo ebenfalls der Baum als Bild für Gottvertrauen vorkommt.

Bevor es am Nachmittag dann kräftig regnete, hatte bereits sehr viele Menschen die Gelegenheit genutzt, um entlang des Mühlenwanderwegs die romantische Stimmung an den rauschenden Bächen sowie unter dem „Dach“ der Waldbäume zu erleben.

- **Neben der beeindruckenden Natur sind die Wassermühlen eine Hauptattraktion im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald. Wer sie kennenlernen will, finden im Internet unter muehlenwanderweg.com ausführliche Informationen. In der Geschäftsstelle des Naturparks (Marktplatz 8, 71540 Murrhardt; Telefon 0 71 92 / 21 37 77) sowie im Alfdorfer Rathaus liegen zudem viele Informationsschriften bereit.**

Malerische Kulisse: Die Heinlesmühle liegt zwischen Alfdorf und Gschwend und gibt aufgrund ihres hervorragenden Zustands und des imposanten Fachwerks immer ein tolles Fotomotiv ab.

Selbst ist der Mann, die Frau oder das Kind: Als Alternative zum Salzkuchen, zum Steak oder zur Bratwurst konnten sich Gäste an der Meuschenmühle selbst ihr Stockbrot am Feuer zubereiten.

Der Duft frischer, reich belegter Salzkuchen war schon von weitem auszumachen.